

womöglich in kürzester Zeit realisieren lassen. Auch die Wirtschaftsförderung kann, wie am Beispiel der *DEULUX* gezeigt, zu den weicheren Varianten der Zusammenarbeit zählen.

Selbst wenn man das entworfene Raster in Anbetracht der genannten Einschränkungen nicht kategorisch anwendet, so läßt sich mit seiner Hilfe dennoch ein erstes qualitatives Profil der Kooperation in den untersuchten Teilräume zeichnen. Hierbei kommt dem *Saar-Rosselle-Raum* mit seiner Vielzahl von Aktivitäten in den *harten* Kooperationsbereichen eine gewisse Vorreiterfunktion zu. Aber auch im Rahmen der *Agglomération Transfrontalière du PED* werden in der Siedlungsentwicklung und bei der Vermarktung des *Parc International d'Activité* klassische Konkurrenzfelder der Kommunen angeschnitten. Generell deutlich *weicher* - nicht nur in ihren Strukturen (s.u.), sondern auch in ihren Inhalten - stellt sich hingegen die Zusammenarbeit im *Europäischen Tal der Mosel* dar, was die Aktivitäten jedoch in keiner Weise abwerten soll. Vielmehr ergeben sich dort aus den räumlich-strukturellen Rahmenbedingungen andere Notwendigkeiten und damit andere Inhalte, die jedoch eine ebenso große Tragweite für die Integration dieses Raumes haben können.

8.2 Verbindlichkeit und Institutionalisierung der Kooperation

Neben den Inhalten sind vor allem die Verbindlichkeit sowie die Art der Institutionalisierung der Kooperation geeignet, um als Bewertungskriterium für den Grad der Vernetzung herangezogen werden zu können. Die Darstellung der Fallbeispiele hat gezeigt, daß sich in diesen Teilräumen sehr unterschiedliche Konstellationen und Organisationsformen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf lokaler Ebene entwickelt haben. Die Partner der Kooperation sind zwar überwiegend die benachbarten kommunalen Gebietskörperschaften, aber auch regionale und nationale Stellen, Kammern, Verbände und Privatunternehmen, wie die Ergebnisse der Gemeindebefragung zeigen (s. Abb. 30).

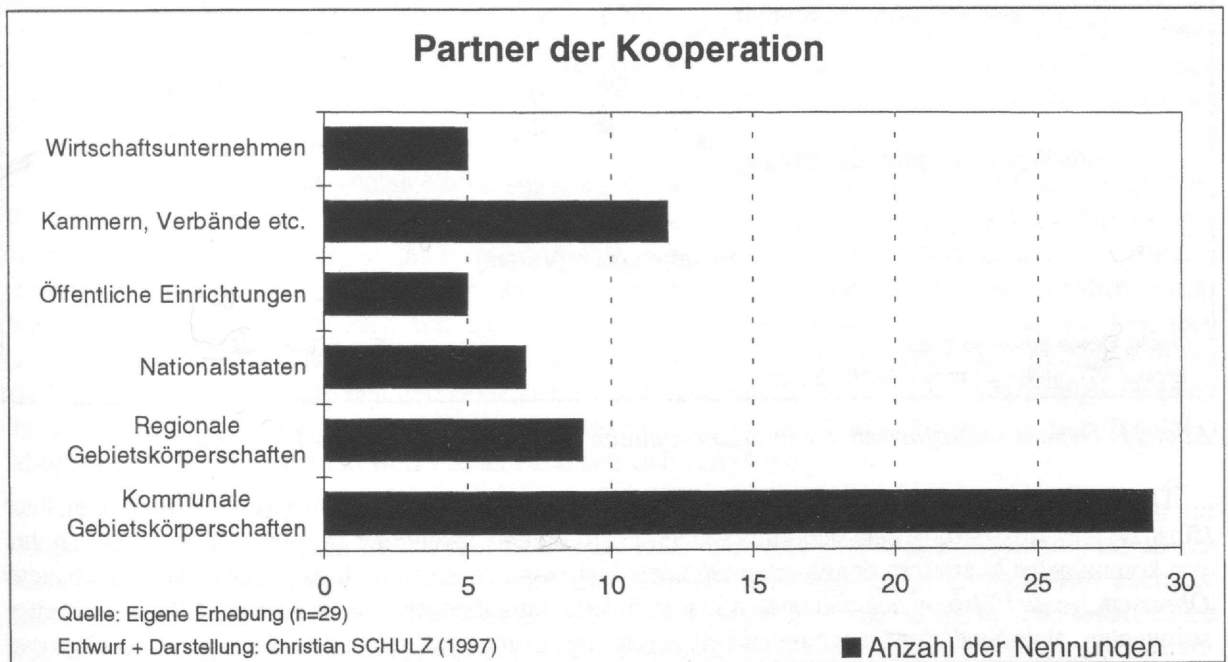


Abb. 30: Partner der interkommunalen grenzüberschreitenden Kooperation

Ebenfalls sehr vielfältig sind die gewählten Organisationsformen der Zusammenarbeit. Diese reichen von informellen einzelfallbezogenen, bilateralen Absprachen über Runde Tische, vertragliche Vereinbarungen und Projektausschüsse bis hin zu privatrechtlich organisierten Institutionen, wie z.B. Vereinen.